



## Süddeutsche Zeitung, 21. September 2006

Seite 56 / Süddeutsche Zeitung Nr. 2

### Nachgefragt

#### Was bringt die ehrenamtliche Hilfe?



Marieluise  
Dulich,  
Leiterin der  
Freiwilligen-  
Agentur  
Tatendrang

Die „Freiwilligen Agentur Tatendrang“ sucht ehrenamtliche Mitarbeiter mit „Familienkompetenzen“. Was das genau ist, wird bei einer Gesprächsrunde heute Abend von 19 bis 21 Uhr im Verein für Fraueninteressen, Thierschstraße 17, erläutert. Die Veranstaltung findet im Rahmen der bundesweiten Woche des Bürgerschaftlichen Engagements statt – unter Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler. Die SZ sprach mit Marieluise Dulich, der Leiterin von Tatendrang.

**SZ:** Was bringt es einer HelferIn, sich bei Tatendrang ehrenamtlich zu engagieren?

**Dulich:** Ich denke, sie hat das Gefühl, gebraucht zu werden, ein Mitglied der Gesellschaft zu sein, etwas Sinnvolles zu tun. Sie kann ihre Fähigkeiten einbringen und an Selbstbewusstsein gewinnen.

**SZ:** Sie bieten ja auch Fortbildungen an, man lernt also auch etwas?

**Dulich:** Man bekommt Einblicke in andere Welten. Nicht nur durch Fortbildungen hab ich einen Gewinn an Wissen und Erfahrung, sondern auch durch die tägliche Arbeit im sozialen Bereich.

**SZ:** Was für Leute sollen denn jetzt betreut werden?

**Dulich:** Jetzt aktuell suchen wir Helferinnen und Helfer für drei Projekte. In einem geht es um betreuten Umgang. Hier hilft man Kindern, den Kontakt zum getrennt lebenden Elternteil zu erhalten, wenn dieser kein Umgangsrecht hat und sein Kind nur unter Aufsicht sehen darf. Unsere ehrenamtlichen Betreuerinnen begleiten diesen Umgang. Hier suchen wir nur Frauen.

**SZ:** Warum?

**Dulich:** Weil es da um Kinder geht, das wurde im Projekt so entschieden. Im Projekt Hauswirtschaftliche Beratung für verschuldete Familien suchen wir Männer und Frauen mit hauswirtschaftlichen Kompetenzen, die verschuldete Familien begleiten und ihnen bei ihren Problemen Hilfestellungen geben. Bei dem Projekt „Zu Hause gesund werden“, suchen wir Frauen, die kranke Kinder zu Hause betreuen, so dass die Mütter ihren Arbeitsplatz nicht verlieren.

**SZ:** Sind solche Tätigkeiten nicht auch sehr belastend für die Helfer?

**Dulich:** Die Helfer sind schon sehr belastenden Situationen ausgesetzt. Deshalb gibt es in allen drei Projekten eine kontinuierliche Begleitung, regelmäßige Supervision und häufigen Kontakt zu den Hauptamtlichen.

Interview: Claudia Wessel / Foto: oh